

DEM HERZ DIE ARBEIT, DEN HAN- DEN DIE LIEBE

Von Robert Woelfl

Personen:

Gerhard Sollmann, Mitte Fünfzig
Susanne Sollmann, über Vierzig
Herbert, über Fünfzig
Erika Handsam, Ende Vierzig
Sonja, Fünfundzwanzig

Im Büro

Susanne Ich habe mich entschlossen.
Sollmann Habe ich es dir nicht gesagt?
Susanne Gerhard, ich habe mich dazu entschlossen.
Sollmann Du findest den Geländewagen sensationell. Das habe ich dir vorausgesagt.
Susanne Ja. Ich finde den Geländewagen sensationell.
Sollmann Weißt du, warum ich dich liebe?
Susanne Warum?
Sollmann Ich liebe dich, weil ich dich kenne.
Susanne Weil du mich wirklich kennst?
Sollmann Ja. Weil ich dich wirklich kenne.
Susanne Weil du meinen Körper kennst? Oder weil du meinen Geburtstag kennst? Oder weil du meine vielen Schwächen kennst?
Sollmann Jedes Mal, wenn ich feststelle, daß ich eine deiner Reaktionen genau vorausgesehen habe, denke ich zur selben Zeit, deshalb liebe ich dich.
Susanne Genau deshalb?
Sollmann Genau aus diesem Grund.
Susanne Und habe ich mich wieder einmal deinen Erwartungen entsprechend verhalten?
Sollmann Du findest den Wagen sensationell.
Susanne Aber als du dich in mich verliebt hast, an unserem ersten Tag, da kanntest du mich doch noch nicht.
Sollmann Ich habe gewußt, daß ich dich schon sehr bald sehr gut kennen werde.
Susanne Hast du mich auch deshalb geheiratet?
Sollmann Ich habe immer nur die richtigen Entscheidungen getroffen.
Susanne Sonst wärest du nicht Gerhard Sollmann.
Sollmann Sonst gäbe es keine Firma, kein Büro, kein Zentrum. Und es gäbe keinen Geländewagen. Es gäbe nichts. Es gäbe nicht das Leben, daß wir genießen.
Susanne Und es gäbe auch mich nicht.
Sollmann Nein. Dann gäbe es auch dich nicht.
Susanne Möchtest du jetzt nicht wissen, wozu ich mich entschlossen habe?
Sollmann Du möchtest, daß ich heute abend.
Susanne Nein.
Sollmann Du möchtest mich mit etwas Bestimmtem überraschen. Weil du mich liebst.
Susanne Ich verlasse dich.
Sollmann Was möchtest du mir damit sagen?
Susanne Ich verlasse dich.
Sollmann Wann?
Susanne Jetzt. Heute.
Sollmann Wann hast du diesen Entschluß gefaßt?
Susanne Heute. Gestern. Ist das wichtig?
Sollmann Ich glaube dir nicht, daß du einen Ent-

schluß fassen kannst.

Susanne Ich habe es bereits getan.
Sollmann Einem Entschluß muß auch die entsprechende Handlung folgen.
Susanne Das wird sie auch bestimmen.
Sollmann Du faßt vielleicht Entschlüsse, aber danach zu handeln, das kannst du nicht.
Susanne Das weißt du, weil du mich kennst.
Sollmann Ja. Weil ich dich kenne.
Susanne Und wärest du nicht überrascht, wenn ich es entgegen deinen Erwartungen trotzdem kann?
Sollmann Susanne.
Susanne Ich kann es.
Sollmann Ich habe deine Handlungsschwäche immer für charmant gehalten.
Susanne Ich werde einmal eines Nachts aufwachen und dich nicht erkennen. Ich werde dich für einen Einbrecher halten. Ich werde mich bedroht fühlen. Und ich werde in die Küche gehen, um ein Messer zu holen. Das Schinkenmesser vielleicht. Oder das Brotmesser. Irgendein Messer. Und dann steche ich hundert Mal auf dich ein. Möchtest du dieses Risiko wirklich auf dich nehmen?
Sollmann Ich bin mir sicher, daß du so etwas niemals tun würdest.
Susanne Weil du mich kennst?
In der Wohnung
Erika erbricht in das Geschirrspülbecken.
Sonja Und wenn ich nicht zufällig jetzt nach Hause gekommen wäre?
Erika Es tut mir leid.
Sonja Wenn heute nicht zufällig eine Vorlesung entfallen wäre?
Erika Es tut mir leid.
Sonja Wenn ich nicht rechtzeitig gekommen wäre?
Erika Und es wäre in deiner Wohnung passiert.
Sonja In meiner Wohnung. In deiner Wohnung.
Erika Ja. In deiner Wohnung.
Sonja Auf alle Fälle.
Erika Ganz bestimmt.
Sonja Und warum?
Erika Ich habe nicht an deine Schwierigkeiten gedacht.
Sonja Du wärest jetzt tot. Unwiderruflich tot. Einfach tot. Ohne ein Wort. Du wärest jetzt schon – irgendwo. Auf alle Fälle.
Erika Ich bin immer nur die Schwierigkeiten.
Sonja Du wärest jetzt. Wo wärest du jetzt?
Erika Oben.
Sonja Oben. Irgendwo. Wenn ich nicht gekommen wäre.
Erika Irgendwo, wo es besser ist.
Sonja Versprich es mir.
Erika Kann ich nicht.
Sonja Ich bestehe darauf.
Erika Und wenn es stärker ist?
Sonja Versprich es mir.
Erika Und wenn die Engel wiederkommen?
Sonja Was für Engel?
Erika Ich habe mich an den Tisch gesetzt und die Dosen aufgemacht. Den Thunfisch für den Anfang.
Susanne Nein.
Sollmann Du möchtest mich mit etwas Bestimmtem überraschen. Weil du mich liebst.
Susanne Ich verlasse dich.
Sollmann Was möchtest du mir damit sagen?
Susanne Ich verlasse dich.
Sollmann Wann?
Susanne Jetzt. Heute.
Sollmann Wann hast du diesen Entschluß gefaßt?
Susanne Heute. Gestern. Ist das wichtig?
Sollmann Ich glaube dir nicht, daß du einen Ent-

fangen. In der rechten Hand die Gabel, in der linken die Tabletten. Einmal rechts, einmal links. Zuerst den Thunfisch, dann die Sardinen, dann den Leberaufstrich. Einmal rechts, einmal links. Ich habe in mich hineingeschaufelt. Wie ein Bagger. Ich habe richtiggehend in mich hineingeschaufelt. Einmal rechts, einmal links. Den Thunfisch, die Sardinen, den Leberaufstrich, die Ananas. Und dann sind sie gekommen. Der Engel mit den rubinroten Augen. Der Engel mit der goldenen Rüstung. Der Engel mit dem Schwert. Und der Engel mit dem Schwert hat gesagt, daß er allen, die ungerecht gewesen sind, den Kopf abschlagen wird. Daß er alle, die Arbeit haben und nichts von ihrer Arbeit hergeben wollen, in kleine Stücke hacken wird. Er hat gesagt, daß er gekommen ist, um ein Blutbad anzurichten. Ein furchtbares Blutbad unter denen, die uns keine Arbeit geben wollen. Und alle wird er in so kleine Stücke hacken, daß sie in Dosen passen. Und das wird die Rache sein. Und die Hölle für die Ungerechten. Und der Himmel für die, die einmal arbeitslos gewesen sind.
Sonja Erika.
Erika Ich hätte nur mehr ein paar Tabletten noch gebraucht und ein paar Scheiben Ananas.
Sonja Versprich es mir.
Erika Du wirst sehen, die Engel werden Rache üben.
Sonja Keine Tabletten mehr.
Erika Vielleicht.
Sonja Keine Thunfischdosen und überhaupt keine Dosen mehr.
Erika Vielleicht. Aber die Rache wird fürchterlich sein. Es wird ein gigantisches Gemetzel geben. Und wir werden daneben stehen und lachen.
Sonja Hast du wenigstens bei dem Preisausschreiben mitgemacht?
Erika Ich habe den Teilnahmechein eingeschickt. Aber weißt du, wie viele sie nur verlosen? Einen einzigen. Einen einzigen Arbeitsplatz. Und wie viele, glaubst du, machen bei dem Preisausschreiben mit?
Sollmann Wie wir gestern also so zusammensitzen. Bei dieser kleinen Feier. Und jeder von uns hatte sich auf diesen angenehmen Abend gefreut. Und das Buffet war dieses Mal wirklich ausgezeichnet. Also wie wir so zusammensitzen, fängt Bernhard plötzlich wieder mit diesen Ergebnissen an. Die Ergebnisse der Prüfungskommission. Ich habe zuerst gedacht, Bernhard hat wahrscheinlich schon etwas getrunken. Schon bevor er an unseren Tisch gekommen ist. Bernhard läßt im allgemeinen kein Glas an sich vorüber. Was ich ihm aber eigentlich auch niemals übel nehme. Nein. Bernhard trinkt eben manchmal gern. Gestern jedoch war er noch stocknüchtern. Die Ergebnisse der Prüfungskommission. Was interessieren uns die noch? Wollen wir vielleicht auch wissen, wieviel Schnee es im letzten Jahre in Grönland gegeben hat? Jeder kennt die Ergebnisse. Wir haben in manchen Bereichen Probleme gehabt. Wir haben am Anfang manches nicht bedacht. Niemand ist fehlerlos. Aber jetzt haben wir alles im Griff. Wir haben gelernt und ausgebessert. Aber Bernhard ist nicht mehr zu stoppen. Ich denke mir schon, ich hätte ihn gleich zu Anfang unterbrechen sollen. Denn jetzt habe ich Bernhard, den Wasserfall. Nach der Umweltverträglichkeit kommt das Problem der effizienten Müllbeseitigung. Dieselbe kalte Suppe. Dann der innerstädtische Verkehr. Sind wir vielleicht ein Luftkurort? Bernhard, sage ich zu ihm, was hast du denn noch alles auf dem Herzen? Aber er hört mich nicht einmal. Und plötzlich beginnt er mit den Billigarbeits-

plätzen. Und der Langfristigkeit. Und den Garantien. Und von den Arbeitsplätzen kommt er auf die Kriminalitätsrate und die Sicherheitsbedürfnisse. Ich glaube, ich traue meinen Ohren nicht. Und dann der Gipfel. Die Jugendprogramme. Was für Jugendprogramme? Und er sieht mich fassungslos an und stammelt nur, ein Jugendprogramm, ein Jugendprogramm. Wegen der Kriminalität. Wegen der Autodiebstähle. Wegen der Aggression. Jetzt reicht es mir. Bernhard, sage ich zu ihm, wie lange kennen wir uns jetzt? Wie lange kennen wir uns? Bernhard, trinken wir ein Glas. Trinken wir einfach zusammen ein Glas und vergessen wir das andere. Bernhard, ich vergesse es. Trinken wir ein Glas. Trinken wir auf das Zentrum. Bernhard, laß uns feiern. Weil wir allen Grund haben dazu. Wir haben das Zentrum gebaut. Wir haben es gewollt. Wir haben es geschafft. Jetzt steht es da. Vielleicht Erinnerst du dich noch, was es früher hier gegeben hat. Erinnerst du dich? Nichts. Hundert Hektar Nichts. Wir haben die Zukunft hingestellt. Aus eigener Kraft. Mit meiner Kraft. Und was für eine Zukunft. Eine eigene Zukunft. Nicht eine asiatische Zukunft oder eine Zukunft mit amerikanischem Geld. Nicht irgendeine importierte Zukunft. Eine eigene, selbst gemachte Zukunft. Bernhard, trinken wir ein Glas. Trinken wir auf die Zukunft. Weißt du, was man sich von uns erwartet? Von dir und mir? Man erwartet sich, daß wir die Erwartungen erfüllen. Wir sind die Hoffnung und die Erfüllung der Hoffnung. Von uns erwartet man sich die Zukunft. Bernhard, wir sind nicht die Politik. Wir sind nicht die Politik, die man wählen kann. Wir sind nicht die Politik, die man wieder abwählen kann. Wir sind nicht die Idioten in der ersten Reihe. Wir sind nicht die Versprechungen und die schönen Gesten. Wir sind die Hoffnung. Und wir sind die Macht, die der Hoffnung eine Wirklichkeit gibt. Wir sind die tatsächliche Zukunft. Bernhard, trinken wir ein Glas. Trinken wir auf unser Verantwortungsgefühl. Und trinken wir auf unser Gewissen. Bernhard, trinken wir noch ein Glas. Trinken wir auf das Zentrum. Auf unser Zentrum und auf das Zentrum aller. Trinken wir auf die neue Heimat. Jeder von uns ist der Hund beim Scheißen. Wir sind die Einsamkeit beim Scheißen und die Scheiße der Einsamkeit. Wir sind allein. Und wir haben Angst. Wir fürchten uns vor einem grausamen Gott. Einem geizigen und unbarmherzigen Gott. Einem blinden und verständnislosen Gott. Wir fürchten uns vor einem Gott, der uns haßt und der uns quält. Einem Gott, der uns das Konto sperrt. Einem Gott, der uns die Kreditkarte einzieht. Einem Gott, der uns den Urlaub streicht. Einem Gott, der uns keine Arbeit gibt. Wir wollen aber keinen Gott, der uns das Leben stiehlt. Wir wollen keinen Gott, der unsere Bedürfnisse erstickt. Wir wollen keinen Gott, der uns wieder in die Steinzeit schickt. Bernhard, wir alle sind allein. Uns allen zittern die Knie. Wir haben Angst. Deshalb brauchen wir einen Gott. Aber einen gütigen Gott. Einen Gott, dem wir vertrauen können. Einen Gott, der uns füttert, der uns liebt und der uns Arbeit gibt. Ohne einen solchen Gott sind wir nichts. Nur die Angst, wenn wir uns den Hintern wischen und an die Zukunft denken. Bernhard, trinken wir zusammen ein Glas. Wir sind nicht Gott. Aber dafür erschaffen wir manchmal das Paradies. Trinken wir. Auf die Zukunft. Und das Zentrum. Bernhard, weil ich es geboren habe. Weil ich die Mutter gewesen bin. Weil ich die Geburt gewesen bin. Weil ich das Kind bin. Die Zukunft. Und die Zukunft, die ich jetzt an euch verschenke. Ich wünsche euch allen schöne

Heimat. Eine wunderbare Heimat. Weil ich euch alle liebe.

Im Büro

Herbert Wozu denn?
Susanne Das meinst du nicht im Ernst.
Herbert Wozu?
Susanne Ich verlasse ihn.
Herbert Du hast ihn doch schon verlassen.
Susanne Wann habe ich ihn verlassen?
Herbert Du hast ihn schon längst verlassen.
Susanne Herbert, du phantasierst. Ich weiß nichts davon, daß ich ihn schon verlassen habe.
Herbert Du hast dich schon längst von ihm getrennt. Ich meine, innerlich.
Susanne Dann trenne ich mich jetzt auch äußerlich von ihm.
Herbert Wozu?
Susanne Weil es vernünftig ist.
Herbert Es ist unvernünftig.
Susanne Es ist auch unvernünftig gewesen ihn zu heiraten.
Herbert Susanne, du hast ihn verlassen, als du zu mir gekommen bist.
Susanne Was meinst du damit, als ich zu dir gekommen bist?
Herbert Als wir uns kennengelernt haben.
Susanne Ich bin nicht zu dir gekommen.
Herbert Gut.
Susanne Wir sind uns begegnet.
Herbert Gut. Aber jetzt gehören wir zusammen.
Susanne Innerlich?
Herbert Ja. Innerlich.
Susanne Wenn ich zum Beispiel plötzlich Lust verspüren würde auf einen Teller mit Artischocken. Nur mit Zitronen und Olivenöl. Hättest du dann zur selben Zeit auch Lust darauf?
Herbert Weshalb?
Susanne Wenn wir innerlich zusammengehören, dann müßte das doch so sein.
Herbert Ich glaube nicht, daß wir mit einem Mal Grund dazu haben an uns beiden zu zweifeln.
Susanne Und wenn ich mir zum Beispiel denke, Mexiko wäre das beste. Denkst du dann zur selben Zeit das gleiche?
Herbert Wofür sollte Mexiko das beste sein?
Susanne Möchtest du mit mir nach Mexiko?
Herbert Wann?
Susanne Für immer.
Herbert Für eine Woche?
Susanne Ich verlasse ihn. Und ich verlasse ihn mit dir.
Herbert Das Zentrum wird jetzt eröffnet.
Susanne Das wird es auch ohne uns.
Herbert Warum eigentlich ausgerechnet Mexiko?
Susanne Wir sagen ihm nichts. Wir verschwinden ganz einfach. Auf einmal sind wir nicht mehr da. Und vielleicht schicken wir ihm irgendwann eine Karte.
Herbert Nein.
Susanne Willst du Gerhard vielleicht nicht verlassen?
Herbert Nein. Ich sehe keinen Grund dazu.
Susanne Bist du blind?
Herbert Ich werde ihn nicht verlassen. Genauso wenig wir du.
Susanne Doch. Wir beide. Und wir gehen nach Mexiko. In ein kleines, in ein winziges Dorf. Wir mieten uns ein Haus. Bestimmt gibt es dort ein Haus zu mieten. Ein ganz billiges. Natürlich ist es etwas heruntergekommen. Aber wir werden es herrichten. Wir werden Tag und Nacht daran arbeiten. Wir werden wahrscheinlich die Fenster erneuern müssen.

Und selbstverständlich das Dach. Aber wir werden es schaffen. Und ich werde für dich kochen. Was du dir wünschst. Ich besorge alles auf dem Markt. In jedem Dorf gibt es einen Markt. Wir werden arm sein. Selbstverständlich. Aber wir werden schon nicht betteln müssen.
Herbert Ich weiß, daß du ihn nicht verlassen wirst. Und ich weiß, daß du mich nicht verlassen wirst. Auch wenn ich nicht nach Mexiko will.
Susanne Würdest du lieber mit mir schlafen?
Herbert Jetzt?
Susanne Lieber als mit mir nach Mexiko zu fliehen?
Herbert Ja.
Susanne Wieder auf dem Tisch?
Herbert Auf dem Tisch
Susanne Möchtest du, daß ich dich verführe? Oder hast du heute einmal Lust, mich zu vergewaltigen? Hast du Lust, daß ich mich wehre? Hast du Lust, daß ich schreie? Hast du wirklich Lust, die Frau von Gerhard Sollmann zu vergewaltigen? Möchtest du? Oder hast du Lust, die ganze Stadt zu vergewaltigen? Du brauchst dich nur zu bedienen. Du möchtest, daß die Stadt um Hilfe schreit. Und nur du, du kannst es ihr besorgen. Du stopfst ihr den Mund. Ich stehe dir zur Verfügung. Hast du Lust? Wenn du versuchst, mich zu vergewaltigen, bringe ich dich um. Versuch es und ich bringe dich um.

In der Wohnung.

Erika Es tut mir leid.
Sollmann Ich bitte Sie.
Erika Es tut mir wirklich leid.
Sollmann Ich bin nur zufällig. Ein Überraschungsbesuch.
Erika Wahrscheinlich.
Sollmann Ja. Wahrscheinlich.
Erika Aber haben Sie nicht auch Glück gehabt? Sonst hätten Sie doch vor der Tür warten müssen. Und wer möchte das schon. Aber sie hätten wahrscheinlich ohnehin nicht draußen gewartet. Sie sind nicht jemand, der vor Türen wartet. Ich bin der gute Geist von nebenan. Ich bin Sonjas Beste. Schon seitdem sie hier eingezogen ist. Ich habe einen Schlüssel. Stört Sie das?
Sollmann Ich bitte Sie.
Erika Sonja und ich sind ein Modell.
Sollmann Und Sie gießen die Blumen?
Erika Ich gieße alles. Ich stopfe die Waschmaschine. Ich kümmere mich um das Geschirr. Ich schiebe den Staubsauger herum.
Sollmann Sie sind bestimmt eine großartige Seele.
Erika Erika Handsam.
Sollmann Sollmann.
Erika Ich weiß. Sie sind das Einkaufszentrum. Ich habe Sie sofort erkannt.
Sollmann Danke. Glauben Sie mir, daß ich das zu schätzen weiß. Glauben Sie mir, daß ich jedes Lob über das Zentrum zu schätzen weiß.
Erika Und wie haben Sie einander kennengelernt?
Sollmann Sonja?
Erika Ja. Wie haben Sie einander kennengelernt?
Sollmann Wir kennen uns nur sehr flüchtig.
Erika Hauptsache, es hat gezischt.
Sollmann Gezischt?
Erika Herr Sollmann, ich kann Geheimnisse für mich behalten.
Sollmann Was für ein Geheimnis?
Erika Prüfen Sie mich ruhig.
Sollmann Frau Handsam.
Erika Erika.
Sollmann Was hat Ihnen Sonja erzählt?
Erika Sie braucht mir gar nichts zu erzählen. Ich

